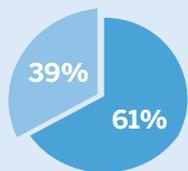


## Erkrankungsrisiken durch arbeitsbedingte psychische Belastungen.

**Das LIA.nrw verfolgt bereits seit 1994 die Entwicklung arbeitsbedingter Belastungen und Beanspruchungsfolgen. Insbesondere Arbeitsverdichtung, kognitive und emotionale Anforderungen sowie flexibilisierte Beschäftigungsverhältnisse haben in den letzten Jahren zugenommen.**

Der Anteil der Befragten, die über psychische Belastungen bei der Arbeit berichten, verharrt aktuell auf einem relativ hohen Niveau. Aus diesen Belastungen können längerfristige negative Beanspruchungsfolgen, wie z.B. Angst- und depressive Störungen sowie kardiovaskuläre Krankheiten, resultieren. Eine systematische Zusammenführung aktueller Ergebnisse zu den Wirkbeziehungen fehlte jedoch bisher.

### Zahlen, Daten, Fakten



39% der Beschäftigten arbeiten in atypischen Beschäftigungsverhältnissen wie z. B. in Teilzeit, befristeten Verträgen, Leiharbeit oder Mini-Jobs. 61% arbeiten im sogenannten „Normalarbeitsverhältnis“.



Psychische Belastungen wie z. B. „hohe Verantwortung“ (36%), „Verschiedene Aufgaben gleichzeitig erledigen“ (31%) oder „hoher Zeitdruck“ (33%) belasten viele Beschäftigte ziemlich oder stark.



Die am häufigsten genannten gesundheitlichen Auswirkungen sind „Rücken- oder Gelenksbeschwerden“ (50%), „Erschöpfung“ (46%), „Wut, Verärgerung“ (42%) und „Nicht-abschalten-Können“ (40%).

Um dem bestehenden Handlungsdruck zu begegnen und dezidierte Risikofaktoren zu identifizieren sowie geeignete Präventionsstrategien abzuleiten, hat das LIA.nrw in einer umfangreichen Überblicksarbeit (Angerer, Siegrist & Gündel, 2014) den gegenwärtigen Wissensstand zum Zusammenhang von Arbeitsbedingungen und der Gesundheit der Beschäftigten zusammengetragen.

Die Ergebnisse zeigen, dass bei psychosozialen Belastungen am Arbeitsplatz das Risiko an einer stressassoziierten Gesundheitsstörung zu erkranken zwischen 40% und 80% erhöht ist. Dazu wird die Bedeutung kumuliert auftretender Arbeitsbelastungen in der Praxis oftmals eher unterschätzt. Außerdem stellen Arbeitsbelastungen in dem multikausalen Gefüge der ätiologischen Faktoren nur einen möglichen Faktor dar; allerdings kann dieser bis zu 20% zur Entstehung einer Erkrankung beitragen (das sogenannte attributable Risiko).

Das Land NRW unterstützt durch verschiedene Aktivitäten die gesundheitsförderliche Gestaltung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen. Durch geeignete Präventionsstrategien kann auch die Krankheitslast reduziert werden, die psychosozialen Arbeitsbelastungen zugerechnet wird.

### Projekte, Programme und weiterführende Informationen zur gesundheitsgerechten Arbeitsgestaltung in NRW:

#### Arbeit gestalten NRW

[http://www.mais.nrw.de/02\\_5\\_Arbeitsschutz-Arbeitsgestaltung/arbeit\\_gestalten\\_nrw/index.php](http://www.mais.nrw.de/02_5_Arbeitsschutz-Arbeitsgestaltung/arbeit_gestalten_nrw/index.php)

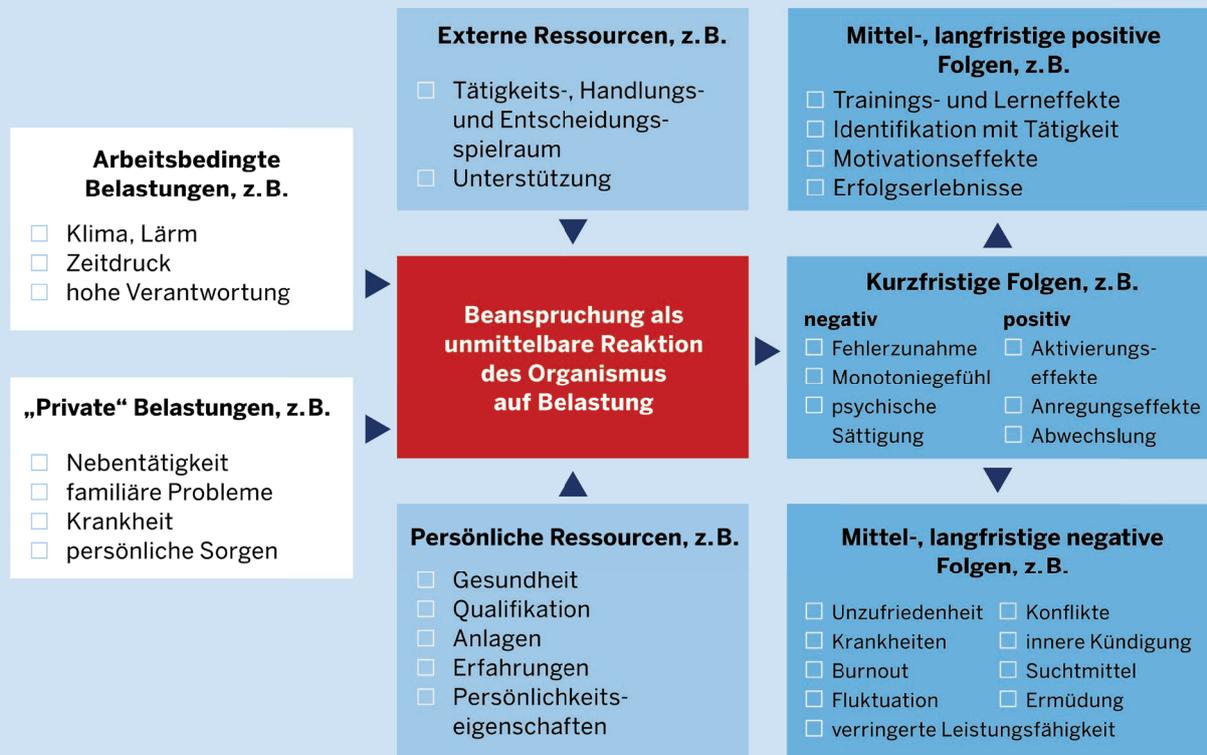
#### Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie - Arbeitsprogramm Psyche

[www.gda-psyche.de](http://www.gda-psyche.de)

#### Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt (psyGA)

[www.psyga.info](http://www.psyga.info)

## Erweitertes Belastungs-Beanspruchungsmodell.



### Kontakt im LIA.nrw:

- Dr. Christin Polzer  
christin.polzer@lia.nrw.de

### Quellen:

- Polzer, C., Figgen, M., Seiler, K. et al. (2014). Gesunde Arbeit NRW 2014. Belastung - Auswirkung - Gestaltung - Bewältigung. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in NRW. transfer 5. Düsseldorf: Landesinstitut für Arbeitsgestaltung NRW.

- Seiler, K. & Jansing, P.-J. (2014). Erkrankungsrisiken durch arbeitsbedingte psychische Belastung. transfer 4. Düsseldorf: Landesinstitut für Arbeitsgestaltung NRW.

Diese und viele weitere Publikationen erhalten Sie kostenlos zum Download unter [www.lia.nrw.de/publikationen](http://www.lia.nrw.de/publikationen) oder können per Mail an [info@lia.nrw.de](mailto:info@lia.nrw.de) als gedrucktes Exemplar bestellt werden.

